

Sie sind die neuen Teil-Haber

Kult-Wirtshaus hat jetzt sieben neue Besitzer – Sandra Endler bleibt Wirtin

Von Gabi Schwarzbözl

Osterhofen. Der „Haber“ ist verkauft. Doch kein Grund zur Sorge um das Kult-Wirtshaus: Die neuen Besitzer sind sieben Osterhofener, deren Ziel es ist, diese ausgesprochen andere Gaststätte möglichst unverändert zu erhalten – samt Saal und Kulturangebot und vor allem samt Wirtin Sandra Endler.

Die neuen Sieben sind Andreas Stauber, Opernsänger, Oktoberfest-Kapellmeister und Lehrer, sein Bruder, der Programmierer Thomas Stauber, Architekt Jochen Seidl, Landschaftsarchitekt Andreas Ortner, Landschaftsarchitekt und Stadtrat Matthias Meier, Kinderarzt und Stadtrat Dr. Stefan Platzer sowie Bildungsforscher Maximilian Knogler.

Dass das Wirtshaus zum Verkauf stand, haben sie unabhängig voneinander erfahren, erst später fanden sie zusammen, um „den Haber“ so zu erhalten, wie er ist, schildert Jochen Seidl: „Von uns hat hier jeder seine Zeit gehabt“, dem Wirtshaus und dem früheren Wirt Helmut Habereder sei jeder auf seine Weise persönlich verbunden.

Die berufliche Vielfalt der neuen Eigentümer ist typisch für das Wirtshaus, das Helmut Habereder in 38 Jahren bis zu seinem Tod im Jahr 1919 aufgebaut hat. In seiner Gaststube wurde stets über alles und jedes politisiert, diskutiert, gestritten und gelacht. Der Wirt selbst war „streitbar und debattenfreudig“, erinnert sich Andreas Stauber. Bei zahlreichen Besuchen im Wirtshaus habe man gelernt, dass es verschiedene Meinungen gibt. Überhaupt: „Wo hat man sonst in Osterhofen schon Künstler und Musiker kennenlernen können?“

„Vom Pater bis zum Politiker“ haben sich hier alle getroffen, fügt Thomas Stoiber an und: „Es gibt die beste Pizza der ganzen Umgebung.“ Dies alles soll so bleiben: Wirtin Sandra Endler

sorgt wie schon zu Zeiten Helmut Habereders für beste Piz-



Die legendären Lampenschirme und alten Tische bleiben, die neuen Besitzer wollen den Charme des Gasthauses „Zum Haber“ erhalten: Matthias Meier (v.l.), Jochen Seidl, Andreas Ortner, Andreas Stauber, Thomas Stauber, Dr. Stefan Platzer und Maximilian Knogler. – F.: gs

zen, und die legendären gehäkelten Lampenschirme hängen auch künftig tief über den alten Holztischen. „Wir wollen nichts umreißen, sondern die Substanz erhalten“, erläutert Andreas Ortner. Der Saal bleibe erhalten, geplant seien eine Fluchttreppe und eventuell ein Backstage-Raum als Künstlergarderobe. Denn das Gasthaus „Zum Haber“ soll auch künftig Raum geben für Kultur, Kabarett und junge Bands. In der Gastwirtschafts-Landschaft in Osterhofen gebe es nur Speiselokale: „Der Haber“ ist anders, das soll erhalten bleiben“, betont Ortner.

Wirtin Sandra Endler freut sich, dass sie weiterhin Pächterin bleibt und dass alles im Sinne von Helmut Habereder weitergeführt wird. Sie sieht mit den neuen Eigentümern auch die Chance, dass das Wirtshaus überhaupt erhalten bleiben kann. Denn das Gebäude müsse dringend hergerichtet werden.

Jochen Seidl geht dann doch etwas in die Details der nötigen baulichen Veränderungen: Das

Gebäude muss gesichert werden, denn das Dach sei undicht und veraltet, an einigen Stellen regne es rein. Garten, Terrasse und Biergarten sollen hergerichtet und natürlich der Saal erneuert werden. Der ist seit 2018 aus Brandschutzgründen gesperrt. Diese Hürde muss ebenso gemeistert werden wie die Frage der Stellplätze, betont Architekt Seidl. Bis Herbst 2022 soll der Saal wieder nutzbar sein – „das ist ambitioniert“, fügt Andreas Stoiber an.

„Ihr kauft euch eine Menge Arbeit“, sei die eindeutige Reaktion von Familie und Freunden, berichtet Jochen Seidl. Bei vielen Arbeiten wollen die neuen Besitzer auch tatsächlich selbst anpacken und tatkräftige Freunde zur Mithilfe gewinnen. „Helfer sind gerne gesehen“, sagt Andreas Stauber.

Angepackt haben er und Matthias Meier vor kurzem beim Ausräumen der ehemaligen Wohnung von Helmut Habereder im Obergeschoss. Dabei entdeckten sie alte Plakate und Flyer aus den 1980er Jahren. Da flammt beim Erzählen kurz der

Gedanke an ein „Haber“-Museum auf und die Nostalgie lässt die Erinnerung an alte Geschichten wieder aufleben.

„Ich weiß nicht, ob ich ohne ‚Haber‘ Musiker geworden wäre“, meint Andreas Stauber. Helmut Habereder habe ihm und Maximilian Knogler immer wieder von München und den dortigen Wirtshäusern vorgeschwärmt. Musiker ist der frühere Keyboarder Stefan Platzer zwar nicht geworden, aber an seinen einstigen Auftritt mit seiner Band im Haber-Saal erinnert er sich noch gut.

Jetzt also sind die Sieben die neuen Eigentümer des Wirtshauses: Am 26. November haben sie dafür eine GbR, also eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts, gegründet. Am 10. Dezember war der Notar-Termin, bei dem der Verkauf an sie besiegelt wurde.

Interessenten habe es genug gegeben, sagt Haupterbe Josef Habereder. Und auch mehr Geld hätte die Erbgemeinschaft für den Verkauf des Wirtshauses erhalten können.

Doch habe man Wert darauf gelegt, dass das Wirtshaus im Sinne von Helmut Habereder weiterläuft. Deshalb wollte er auch nicht an Bauunternehmer verkaufen: „Da läuft das Wirtshaus nur wenige Jahre, dann ist es fort.“ Somit ging der Zuschlag an die Sieben, weil sie für Kontinuität sorgen.

Die Neubesitzer sehen die Kult-Institution „als persönliche Kulturförderung, nicht als Renditeobjekt“, führt Andreas Ortner aus und plädiert für den Erhalt der Subkultur. Und Andreas Stauber meint, ein Abriss würde zu einem Verlust führen. Dann würde man die Kultur in Osterhofen später vermissen und eventuell für viele Millionen Euro wieder etwas Neues bauen. Ihre Investition sei deshalb „ein Mehrwert für Kultur und Gesellschaft“.

Die Verbundenheit zum Lebenswerk von Helmut Habereder betont Maximilian Knogler: „Helmut war für uns alle ein Freund“. Und: Die Fortführung des Wirtshauses sei durchaus im eigenen Interesse, „auch als Anlaufpunkt für uns selbst.“